

Editorial: Das Senfkornprinzip

Daniel Zindel - Präsident God helps Uganda

Es war vor etwa 25 Jahren, als ich die Selbstbiographie des Staatspräsidenten von Uganda, Yoweri Museveni, las und die mich beeindruckt hatte. Sie trug den Titel: «Sowing the mustard seed» - das Senfkorn aussähen.

Dieses Bild hat mich seither immer begleitet, wenn es um das Hilfsprojekt God helps Uganda ging: Wir säen kleine Samen aus und daraus wird etwas Grosses. Jahr für Jahr schaue ich mir die Statistik der Kinder und Jugendlichen an, die in unseren Programmen sind (derzeit gut 200), lese und höre ihre Geschichten und staune, was aus ihnen geworden ist.

Ihre Spende mag klein sein – aber sie bewirkt Grosses in der Erziehungs- und Bildungsarbeit für diese Jugendlichen, aber auch in der Sach-

hilfe für verletzte Familie in diesem von Corona und aktuell auch grosser Dürre gebeuteltem Land.

Im biblischen Denken nennen wir diese Multiplikation «Segen». Segen ist die Frucht menschlicher Arbeit und göttlicher Zugabe von oben. Letztere ist ein Geschenk. Unverfügbar. Nicht machbar. Höchstens den Boden können wir durch unser Gebet vorbereiten.

Wir bauen auf diesen Segen und Sie sind Teil davon. Ganz herzlichen Dank! Und mit dem Segen ist es wie mit einem Stein, den man ins Wasser wirft. Er zieht seine Kreise. Möge im Sinne des «mustard seed» dieser Segen zu Ihnen und ihrer Umgebung zurückkommen. Vielfach!

Gloria: Eine Hausmutter in Lira stellt sich vor



Gloria Angom - Hausmutter Hope Haus, Lira

Mein Name ist Gloria. Ich stamme aus Kole in Norduganda. Von Beruf bin ich Lehrerin. Nun arbeite ich als Hausmutter mit den Kindern des Hauses „Hope“ im Kinderheim Lira.

Dass ich hier bei God helps Uganda bin, ist ein Segen für mich. Ich suchte dringend einen Job, denn wegen der Corona-bedingten Schliessungen konnte ich nicht mehr als Lehrerin arbeiten. So bewarb ich mich für die Stelle als Aushilfslehrerin bei GHU, die ich dank Gottes Gnaden dann auch erhielt. Nun bin ich seit September 2020 Teil der GHU-Familie. Zuerst während 8 Monaten als Lehrerin, nun seit zwei Monaten als Hausmutter im Hope-Haus.

Gerne möchte ich mit euch teilen, was dies bei mir ausgelöst hat:

Zuallererst hat sich meine Beziehung zu Gott verbessert, weil das Gebet in einer christlichen Organisation wie GHU Teil unserer täglichen Routine ist. Dann ist die Arbeit auch eine Chance, mehr über Kinder zu lernen, bevor ich hoffentlich selbst einmal Mutter bin. Ich habe die Gelegenheit, viele Kompetenzen im Umgang mit den Kindern zu erwerben!

Dadurch, dass ich bei GHU arbeiten kann und auch einen Lohn erhalte, kann ich selbst für mich sorgen und auch Verantwortung für andere übernehmen. Auch darüber bin ich sehr dankbar!

God helps Uganda ist für mich mehr Familie als Job. Ich habe bereits viele neue Freundschaften geschlossen und konnte mich bereits sichtbar entwickeln in geistlicher, sozialer und beruflicher Hinsicht.

Gott segne alle, die mit ihren Gaben dazu beitragen, die Organisation am Leben zu erhalten und auch die Herzen, die für das Sein, die Kontinuität und das Wachstum von God helps Uganda beten. Möge der HERR uns alle bewahren und bei uns sein!

Die Geschichte von Olet Gideon Joshua

Gideon - Kinderheim Lira

Ich heisse Olet Gideon Joshua. Ich bin neun Jahre alt, besuche die erste Klasse der Central Primary School und wohne im God helps Uganda Kinderheim in Lira. Ich möchte euch aus meinem Leben erzählen. Einiges haben mir meine älteren Geschwister berichtet, an anderes kann ich mich selbst erinnern.

Als ich noch sehr jung war, verlor ich meine geliebten Eltern und wurde zum Waisenkind. Zusammen mit meinen Brüdern Caesar und Timothy und meiner Schwester Dolly wohnte ich im Haus der verstorbenen Eltern in unserem Heimatdorf im Dokolo Distrikt. Meine älteren Geschwister sorgten für mich. Sie gaben ihr Bestes, für mein Wohl zu sorgen und reisten sogar in die Stadt, um ein Sponsoring für mich zu suchen. Schliesslich zahlten sich ihre Bemü-



Gideon beim Vorbereiten der Geburtstagsparty

hungen aus und sie fanden in God helps Uganda eine Organisation aus Lira, die bereit war, für mich Verantwortung zu übernehmen.

Kurze Zeit später wurde ich von meinen Geschwistern ins Kinderheim in Lira gebracht, wo ich viele andere glückliche Waisenkinder antraf. Sehr bald lernte ich das Leben im Heim schätzen, denn es gab da vieles, das ich zuhause schon fast vergessen hatte, wonach ich mich aber sehnte. Ich schätze die lieben Heimeltern und die Spiele. Ich blühe richtig auf und vergesse die früheren Probleme.

Die Pandemie allerdings trübt meine Freude ein wenig. Ich bin ein Junge, der gerne zur Schule geht und diese ist nun seit so langer Zeit geschlossen. Ich bin richtig traurig, dass ich nicht zur Schule kann und in der gleichen Klasse fest-

setze. Dank dem Home Schooling Programm von GHU kann ich zwar seit bald einem Jahr wieder lernen, aber meine Freunde aus der Schule vermisse ich sehr.

Ich bin sehr dankbar, im GHU Kinderheim leben zu dürfen. Wenn ich erwachsen bin, möchte ich einmal Arzt werden und mithelfen, Krankheiten wie Corona zu bekämpfen.

Ich möchte mich bei den Mitarbeitern von GHU herzlich bedanken für alles, was sie für mich und die anderen Kinder hier tun!



Gideon (ganz rechts) bei der Geburtstagsparty

GOD HELPS UGANDA - SPENDENKONTO

SPENDENKONTO SCHWEIZ
POSTFINANCE - KONTONUMMER 90-112156-4
STIFTUNG GOTT HILFT, PROJEKT UGANDA, 7205 ZIZERS
IBAN: CH78 0900 0000 9011 2156 4
BIC: POFICHBEXXX

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND
POSTBANK NL STUTTGART - KONTONUMMER 0 371 781 706
IBAN: DE88 6001 0070 0371 7817 06
BANKLEITZAHL: 60010070
BIC: PBNKDEFF

IMPRESSUM & KOORDINATEN

ENTWICKLUNGSPROJEKT GOD HELPS UGANDA
KANTONSSTRASSE 6, 7205 ZIZERS

SEKRETARIAT GOD HELPS UGANDA: 081 307 38 00

INFO@GODHELPS-UGANDA.ORG
WWW.GODHELPS-UGANDA.ORG

Stiftung Gott hilft
sozial.engagiert.

Entwicklungsprojekt God Helps Uganda

Hilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche



Rundbrief - August 2021

OTINO ME OBANGA KONYO

Kinder von God helps Uganda

Feldleiter Report: Schulen bleiben wohl zu

Godfrey Kalema - Feldleiter God helps Uganda

In manchen Ländern der „Dritten Welt“ sind wenig klare Strategien bei der Bekämpfung der Covid-Pandemie sichtbar. Auch Uganda lässt vieles in der Schwebe und behindert so den langjährigen Traum vieler, endlich den Status eines Drittweltlandes abzulegen.

Ugandas Nationale Planungsbehörde warnte kürzlich davor, dass die Zahl der Covid-Neuansteckungen noch zu hoch sei, um eine Aufhebung des Lockdowns Ende Juli zu rechtfertigen. Wenn wiederum zu früh geöffnet würde, könnte das Land noch vor Weihnachten in einen erneuten Lockdown geraten.

Bis anhin wurden etwa 1.1 Mio. Menschen geimpft, viele davon allerdings erst einmal. Das ist weniger als ein Viertel des von den Behörden angestrebten Ziels von 5 Mio. Impfungen. Die Regierung hat grosse Schwierigkeiten, die notwendigen Impfstoffe zu beschaffen. Dies auch, weil die Industrienationen teilweise Impfstoffe horten. Die Regierung steht vor der schwierigen Frage, ob sie Öffnungsschritte einleiten will oder nicht. Angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage, geschlossener Schulen und drohender Massenarbeitslosigkeit müssen schmerzhaft Entscheidungen getroffen werden. Oft ist es eine Wahl zwischen dem kleineren Übel. In Uganda sagt man: „*Talk of being between a rock and a hard thing.*“

Es ist in der Zwischenzeit erwiesen, dass die Öffnung einiger Schulstufen im Frühjahr die Ausbreitung des Virus begünstigt hatte. Kinder brachten die Krankheit nach Hause und infizierten ihre Eltern. Viele erlitten die Pandemie und zurück bleibt eine neue Generation von Waisenkinder. Auch viele Mediziner, einschliesslich gut ausgebildeter Ärzte, sind im Kampf gegen das Virus ums Leben gekommen. Wir rechnen nicht mit einer baldigen Öffnung der Schulen.

Die Bildung bleibt einer der am stärksten betroffenen Sektoren. Derzeit herrscht auch grosse Verwirrung um die Klassenzugehörigkeiten. Viele Kinder hatten über ein Jahr keinen Unterricht, einzig für gewisse Abschlussklassen fanden Präsenzunterricht und Abschluss- bzw. Promotionsprüfungen für die nächsten Stufen statt. Die erfolgreichen Schüler und Schülerinnen der Abschlussklassen kommen nun in die nächste Klasse, während alle übrigen „sitzenbleiben“.

Dies führt nun dazu, dass teilweise zwei Jahrgänge in derselben Klassenstufe sind, was wiederum in sehr grossen Klassen resultiert, wenn die Schulen dereinst wieder geöffnet werden. Eine automatische Promotion in die nächste Klasse ohne Prüfungen wurde verworfen, da dies den schulischen Standard der künftigen Generationen gefährden könnte. Eine komplizierte Situation!

Als ob die Covid-Pandemie nicht genug wäre, gab es in grossen Teilen Ugandas viel zu wenig Niederschläge. Die erste von zwei jährlichen Ernten ist entsprechend minimal ausgefallen. Das Land betet, dass in der zweiten Jahreshälfte mehr Regen fällt und in der Folge auch mehr geerntet werden kann. Sonst wird die Gefahr einer Hungersnot real! Berichte gab es auch über eine Invasion von sonderbaren Vögeln (Quelea), welche den Osten Ugandas heimsuchten und in weniger als zwei Wochen gegen 15 Hektaren Reisfelder verwüsteten. Das Zerstörungsmass gleicht dem einer Heuschreckeninvasion, nur dass diese Vögel speziell auf Reisfelder abzielen.

Es gibt aber auch viel Positives zu berichten: Die Primarschüler der GHU Kinderheime in Lira, welche während der Schulschliessungen in der temporären internen Heimschule unterrichtet wurden, haben bei den Abschlussprüfungen im Frühling viel besser abgeschnitten als in den Vorjahren. Auch das regelmässige Versenden von Lernmaterialien an die FEP Kinder in den Dörfern hat sich positiv auf die Ergebnisse ausgewirkt!

Aktuell findet eine weitere Nothilfe-Verteilaktion für die Familien der FEP Kinder statt. Diese hilft, die oft schlimmen Auswirkungen des Lockdowns sowie der schlechten Ernte abzumildern und hat bereits vielen Familien Freude und Hoffnung bereitet.

Im vergangenen Mai haben mehrere neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihren Dienst bei GHU aufgenommen. Eine Krankenschwester und zwei Lehrerinnen, welche als Hausmütter mitverantwortlich bei der Erziehung der Kinder sind sowie drei neue Wächter haben sich bereits gut eingelebt. Wir sind sehr dankbar und heissen die neuen Mitarbeitenden in der GHU-Familie willkommen!



Geburtstagsparty in Lira

Margaret Opio - GHU Lira

Der 26. Juli 2021 war ein sehr aufregender und fröhlicher Tag für alle im Kinderheim in Lira, speziell für diejenigen Kinder und Mitarbeitenden, deren Geburtstag im ersten Halbjahr liegt. Denn am 26. Juli wurden alle diese Geburtstage zusammen gefeiert!

Die Vorbereitungen starteten bereits am frühen Morgen. Die Verande des Peace-Hauses wurde farbig dekoriert und Essen wurde zubereitet:

Am Vormittag war DJ Santos an der Reihe: Er verwöhnte uns mit Musik und leitete verschiedene spannende Spiele an. Unter anderem ein Konzentrations-/Reaktionsspiel und ein wildes Tanzspiel. Beim Baseball packten sogar einige der Hausmütter die Chance, zusammen mit den Kindern mitzuspielen. Bei so einer Party mit Spielen kommt nie Langeweile auf. Es war sehr schön, all die glücklichen Kinder zu sehen und zu erleben.

Später starteten die offiziellen Feierlichkeiten mit einer Lobpreiszeit, gefolgt von einem von unserem Feldleiter Godfrey Kalema gelesenen inspirierenden Bibelwort.

Anschliessend unterhielten die Kinder die Anwesenden mit verschiedenen zeitgenössischen Tänzen. Diese waren so gut, dass es etliche Erwachsene nicht mehr auf ihren Sitzen aushielten und sie sich den Tanzenden anschlossen.



Ein Höhepunkt an einem afrikanischen Fest ist immer das Festessen. Dieses wurde schon bald serviert: Matoke, Hühnchen, Reis, Irische Kartoffeln und Fleisch sowie Gemüse und Tomaten aus dem eigenen Garten und natürlich ein Soda. Alle konnten nach Herzenslust essen, was sie wollten und soviel sie mochten.

Natürlich darf bei einem Geburtstag die Geburtstagstorte nicht fehlen und so wurde diese nach dem Essen für das Dessert angeschnitten. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie einen so guten Kuchen essen konnten. Einige schienen sogar ein bisschen geschockt beim Anblick des grossen Kuchens mit den brennenden Kerzen.

Aber noch war nicht Schluss, denn zu einem Geburtstag gehören doch auch Geschenke:

Dieser letzte Programmpunkt konnte kaum erwartet werden. Die Kinder strahlten über beide Ohren, als sie ihre Geschenke in Empfang nehmen durften: Kleider und Süssigkeiten für die Kinder, Teller und Tassen für die Erwachsenen.

Die diesjährige Geburtstagsfeier war in der Tat ein grosser Tag, an den wir uns noch lange erinnern werden! An dieser Stelle möchten wir den Partnern aus der Schweiz ein herzliches DANKE-KESCHÖN ausrichten, denn ohne eure Grosszügigkeit wären solche Höhepunkte nicht denkbar.

DANKE!

Aus den Fängen von Corona befreit

Innocent Kirabo - Projektleiterin GHU 1 Kampala

Wer in seinem Leben im Gebet mit Gott verbunden ist, kann daraus Kraft schöpfen. Dieses Wissen half mir, ruhig zu bleiben, nachdem Covid Tests zeigten, dass fünf von acht Mitgliedern unserer Familie positiv waren. Es war eine stürmische und schwierige Zeit, aber Jesus, der Herr der Stürme, war mit uns im Boot.

Zwei Tage später war die ganze Familie krank. Meine Aufgabe war es, stark zu sein und die anderen zu ermutigen, auch wenn ich mich elend und schwach fühlte. Unser Haus wurde zu einem Lazarett und ich war Tag und Nacht gefordert. In der Umgebung starben viele am Virus, was sehr beängstigend für uns alle war.

Meine Tochter Maranatha wurde so schwach, dass ich sie füttern musste. Medikamente gab es nicht, wir versuchten, das Virus mit gesunden Nahrungsmitteln wie Gemüse, Zitronen, Ginger und Knoblauch zu bekämpfen. Auch Atemübungen gehörten zur täglichen Routine.

Mein Ehemann geriet zunehmend in Panik. Er sprach nur noch von seinem Tod und den Kindern, die als Waisen zurückbleiben würden. Ich versuchte ihn zu beruhigen, denn Angst wirkt sich sicher nicht positiv auf die Gesundheit aus!

Eines Morgens wachte ich mit sehr starken Schmerzen in der Bauchgegend auf. Im Spital wurde ein Magengeschwür diagnostiziert. Ich bekam starke Medikamente und fühlte mich elend, musste aber trotzdem zu den Kindern schauen. In all dieser Schwachheit war es für



Innocent und ihre Kinder sind wieder gesund

mich stets wichtig, neben den Betten der Kinder zu knien, für sie zu beten und sie unter den Schutz und das Blut Jesu zu stellen. Barbara, eine junge Frau, die derzeit bei uns wohnt, kochte für uns und unterstützte uns in dieser schwierigen Zeit auch sonst unermüdlich. Dafür sind wir sehr dankbar.

Nach einigen Tagen erholten wir uns zunehmend und neue Covid-Tests zeigten negative Resultate. Eines Abends aber meldeten sich bei mir erneut so starke Schmerzen, dass ich einen Arzt aufsuchen musste. Jetzt wurde eine Rippenfellentzündung diagnostiziert. Erneut war eine Medikamentenkur und Bettruhe angesagt.

Trotz allem, was wir durchgemacht haben, ist Gott treu. Er ist unser Arzt. Wir haben unser Vertrauen auf den HERRN gelegt und er hat uns mit allem versorgt, was wir brauchten. Wir wissen und glauben, dass wir leben werden, um mehr von der Güte des Herrn in unserem Leben zu sehen, denn selbst im Grab ist er immer noch Herr. Die Worte aus Psalm 27:21 wurden uns in dieser Zeit sehr wichtig:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil – vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist für mein Leben wie eine schützende Burg, vor wem sollte ich erschrecken?